MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 61. Donnerstag den 12. März 1840.

Bekanntmachung.

Vom 25. März bis zum erstern Oster-Feiertage, beide Tage mit eingerechnet, sind alle öffentliche Tanzlustbarkeiten untersagt.

Breslau, den 9. März 1840.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strantz I. Heinke.

Inland.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König haben heute dem bei Allerhöchstihrem Hoflager als Königlich Baierischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, akkreditirten Grafen von Lerchenfeld-Köfering, eine Privat-Audienz zu ertheilen und in derselben das diesfällige Beglaubigungs-Schreiben seines Monarchen entgegen zu nehmen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Fürstlich Lippe-Detmoldschen Forstmeister Wagener zu Detmold den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, von Putbus.

Nr. 70 der allgem. Preuß. Staatsztg. enthält ein Publikandum, die Kündigung von 920,000 Rtlr. Staats-Schuld-Scheine zur baaren Auszahlung am 1. Juli 1840 betreffend.

Das Justizministerialblatt enthält folgende amtliche Erklärung des Hrn. Justizministers Mühler: „Wenn ich dem mir so eben mitgetheilten, angeblich aus dem Frankfurter Journal vom 19. Febr. entlehnten Artikel des Fränkischen Courier vom 21sten d. M. Nr. 52 einige Aufmerksamkeit widme, so geschieht dies nicht sowohl meiner Person wegen, als vielmehr in der Absicht, um die preußische Justizverfassung keiner unrichtigen Beurtheilung auszusetzen. In dieser Beziehung bemerke ich, daß dem Justizminister die Oberaufsicht über sämmtliche Gerichte der Monarchie übertragen ist, und daß er, mit Ausschluß der Rheinprovinz, soweit das französische Recht gilt, die Rekurs-Instanz in allen Rechtsangelegenheiten bildet, die nicht zum Geschäftskreise des erkennenden Richters gehören. In dieser letztern Rücksicht sind auch in der preußischen Monarchie sämmtliche Gerichte selbstständige Behörden, gegen deren Entscheidungen nur die Berufungen an die höheren Instanz-Gerichte stattfinden, dem Justizminister aber selbstredend keine Einwirkung gebührt. Zu dem Rechtsgebiet der Oberaufsicht gehören die Anstellungs-, Einrichtungs- und Disciplinarsachen, und es liegt darin die Ermächtigung zu formellen, den Geschäftsbetrieb betreffenden Erlassen. In den Kreis der Rekurs-Instanz fallen dagegen allerdings materielle Vorbescheidungen, welche sich jedoch nur auf die einzelnen Beschwerden beziehen, die Gegenstand derselben sind. Sowie die Untergerichte unter den Obergerichten stehen, so stehen diese unter der unmittelbaren Aufsicht Sr. Maj. des Königs. Beschwert sich daher irgend Jemand über die Verfügung eines Gerichts in einer Hypotheken-, Nachlaß-, Vormundschaftssache, oder über eine prozessualische Verfügung, die nicht von dem erkennenden Richter ausgegangen ist, so fordert der Justizminister den Bericht des Obergerichts und spricht sodann in einem vollständig motivirten Bescheide seine Ansicht aus, die in dieser Sache dem Gericht zur Norm dient. Glaubt die Partei oder das Obergericht, sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen zu können, und bewirkt eine Gegenvorstellung bei dem Justizminister keine Abänderung, so steht beiden der weitere Rekurs an den Thron offen. Es liegt in der Natur einer regsamen, pflichtgetreuen Rechtsverwaltung, daß, ebenso wie zwischen den Richtern der verschiedenen Instanzen, auch in der Rekurs-Instanz öfter eine Verschiedenheit der Ansichten hervortritt, und daß darum einzelne Rekurse bis an des Königs Majestät gelangen. Im Kabinet Sr. Maj. aber werden die Beschwerden in Justizsachen ebenso wie die in Verwaltungssachen mit größter Sorgfalt geprüft, wo es erforderlich erachtet wird, das Gutachten des Staatsministeriums erfordert u. geben bisweilen Veranlassung zu neuen legislativen Bestimmungen aus diesen Grundzügen läßt sich die Stellung des Justizministers in Bezug auf die Rechtsverwaltung entnehmen. So wenig man aber sagen kann, daß sich der Apellationsrichter einen materiellen Eingriff in die dem Richter erster Instanz zugewiesene Rechtspflege erlaubt, wenn er dessen Erkenntniß abändert, eben so wenig läßt sich dies vom Justizminister behaupten, wenn er in der Rekursinstanz einen Bescheid erläßt, der der Ansicht des betreffenden Obergerichts zuwiderläuft. Was die gegen mich persönlich gerichteten Angriffe betrifft, so beschränke ich mich auf folgende Bemerkungen: daß ich meinen Abschied nicht nachgesucht habe, daß ich auch in keinem Konflikte mit dem Kammergericht mich befinde, der mich dazu veranlassen könnte; daß das Kammergericht nicht über eine von mir im Jahre 1832 in Beziehung auf einzelne Referendarien erlassene Verfügung, welche ganz andern Inhalts war, als der Schriftsteller anführt, und auf den gegenwärtigen, völlig zufriedenstellenden Zustand der Dinge überhaupt keine Anwendung leidet, — nicht über eine von mir zu keiner Zeit erfolgte Einforderung der Vortrags- und andern Journale Beschwerde bei des Königs Majestät geführt hat; daß von dem Allen, was der Artikel über den Gang dieser Beschwerden und über deren Erfolg enthält, kein einziges Wort wahr ist; daß ich niemals mit den obern Justizbehörden meines Departements in einem, und noch weniger in einem fortdauernden Hader gelebt habe, daß vielmehr das Vernehmen zwischen mir und den obern Justizbehörden gar nicht anders sein kann, als es wirklich besteht, indem jeder Theil seine Pflichten auf das gewissenhafteste zu erfüllen sich bestrebt; daß ich bei der mir zustehenden Besetzung der Unterrichter-Stellen in der Regel den Bericht des Obergerichts erfordere, um zu erfahren, wen es in seinem Bezirke für den dazu geeignetesten erachtet, — daß ich aber aus den sorgfältig geführten Listen über sämmtliche Justizbeamte der Monarchie stets denjenigen auswähle, der nach seiner Qualifikation und bei gleicher Tüchtigkeit nach seinem Dienstalter die meisten Ansprüche besitzt, wenn er die ihm angebotene Stelle anzunehmen geneigt ist; und daß endlich der zuletzt angeführte Specialfall dadurch seine Erledigung gefunden hat, daß bei dem Mangel aller und jeder Begnadigungsgründe, Seine Majestät meiner, auf die bestehenden gesetzlichen Vorschriften gegründeten Vorbescheidung Allerhöchst Ihre Sanktion ertheilt haben, was der Schriftsteller nicht anzuführen für gut gefunden hat. Wahr in dem ganzen Aufsatze ist nur, daß Se. Majestät mir wiederholt Beweise Allerhöchst Ihres mich beglückenden Vertrauens gewährt haben, Beweise, welche ich in der tiefsten Dankbarkeit verehre und welche mir die Kraft geben, mit unverdrossenem Muthe auf der Bahn meiner Pflicht fortzuschreiten, so lange es Gott und dem Könige meinem allergnädigsten Herrn gefallen wird.

Geschrieben Berlin, am 26. Februar 1840.

Mühler, Justiz-Minister."

Auszug aus dem Fränkischen Courier vom 21. Februar 1840. Num. 52.

Frankfurt, den 19. Februar. Unser heutiges „Journal" enthält folgenden Cerrespondenz-Artikel aus Berlin: „Seit einigen Tagen geht hier das unverbürgte Gerücht, daß unser Justiz-Minister Mühler, in Folge eines Konfliktes mit dem hiesigen Kammergerichte, um seinen Abschied nachgesucht hätte. Im Falle sich solches bestätigen sollte, dürfte die Entlassung des hochgestellten Staatsmannes doch nicht bald erfolgen, indem dessen Verdienste um das bei uns verbesserte Justizwesen Allerhöchsten Orts stets mit den schmeichelhaftesten Beweisen anerkannt worden sind, und derselbe überhaupt sich noch in dem besten und thätigsten Mannesalter befindet." — Daß Herr Mühler nun mit dem Kammergerichte in Konflikt gerathen, ist nichts Neues, und bereits öfter der Fall gewesen; in der allerersten Zeit seiner Amtsführung schon fand sich dieses Kollegium veranlaßt, wegen zweier Verfügungen des Ministers beim Könige Beschwerde zu führen. In der einen hatte Hr. Mühler über alle Referendarien, welche Prozeß-Referate länger als 14 Tage unabgemacht ließen, Gefängnißstrafe verhängt (ein Verfahren, welches in den Annalen der preußischen Justiz-Verwaltung wohl ohne Beispiel), in der anderen hatte er gefordert, daß man die Vortrags- und andern Journale des Kollegiums ihm vorlege, was, ohne den Mechanismus der Büreaus in Verwirrung zu bringen, nicht geschehen konnte. Der König überwies die Erledigung der Beschwerde dem andern Justizminister, Herrn von Kamptz; dieser, welcher damals notorisch mit dem Herrn Mühler in üblem Vernehmen stand, brachte dieselbe, um den Verdacht der Parteilichkeit von sich abzulehnen, im Gesammt-Staats-Ministerium zum Vortrage, und Herr Mühler ward genöthigt, seinen Erlaß zurückzunehmen. Ueberhaupt ist Hr. Mühler von jeher in fortdauerndem Hader mit den oberen Justiz-Behörden seines Departements gewesen, da er einmal sich in den materiellen sowohl als formellen Theil der ihnen zugewiesenen Rechtspflege vielfache Eingriffe erlaubte, zweitens aber das Recht des Vorschlages für die Besetzung der Unterrichter-Stellen, welches den Kollegien aus langjährigem usu zustand, dadurch illusorisch machte, daß er, sobald eine dergleichen Stelle, welche nicht durchaus unbedeutend war, vakant wurde, sofort einen Kammergerichts-Assessor zur Verwaltung hinsendete. Dies ist namentlich im Stettiner und den Ostpreußischen Oberlandesgerichts-Bezirken regelmäßig geschehen. Ein Faktum, welches durch ein in einem der letzten Hefte der Kamptzschen Jahrbücher enthaltenes Reskript konstatirt wird, wollen wir noch anführen, da es den Eigenwillen des Herrn Mühler in das hellste Licht setzt. Ein zum Tode verurtheilter Verbrecher, dessen Erkenntniß der König bestätigt, hatte sich nochmals mit einem Gnaden-Gesuche an Se. Majestät gewendet, das Ober-Landesgerichts-Inquisitoriat, die Untersuchungs-Behörde, sandte dasselbe dem Ministerium ein, um es Sr. Majestät vorzulegen. Der Minister antwortete nun dem Gerichte: er habe das Gesuch dem Könige nicht vorgelegt, es sei Verletzung der Sr. Majestät gebührenden Ehrerbietung, wenn man durch Vorlage solchen Gesuchs die Vermuthung ausspreche, es werde Se. Majestät Seine gewiß reiflich überlegte Entschließung auf solch unmotivirtes Bittschreiben ändern; er müsse daher das Verfahren streng rügen, und hoffe, daß Aehnliches in Zukunft vermieden werden würde.

(Berliner Vossische Ztg.)

Schweiz.

Mainz, 3. März. Die beiden Haupttage unseres Faschingfestes sind vorüber. Niemand erinnert sich eines ähnlichen Zudrangs von Fremden, trotz der abgefahrnen Rheinbrücke und des keinesweges günstigen Wetters. Was das Fest selbst betrifft, so muß man dem Comitee zugestehen, daß es immer mehr die Bedeutung des Faschings als Volksfest auffaßt, und daß auf der andern Seite der Carneval mit jedem Jahre bei uns volksthümlicher wird. In den früheren Jahren waren es Prunk-Züge, die am Faschings-Montag stattfanden; dieses Mal wich das Prunkende dem Humoristischen und Witzigen. Die Idee war, wie ich Ihnen schon früher schrieb, die Geburt eines Sprößlings des Prinzen Carneval, herrührend aus der vor einem Jahre begangenen Vermählung desselben mit der Moguntia. Die Durchführung dieser Idee geschah folgendermaßen: Tags vorher trafen aus allen 32 Winden Couriere ein, welche das bedeutsame Ereigniß des folgenden Tages verkündeten, und eben so durchzogen die närrischen Ausrufer mit

Trompeten und Bedeckung die Straßen, ausposaunend, daß alle Gelahrten, Sterndeuter und Wahrsager, Alchymisten und Taschenspieler, Mechaniker und Charlatans geladen sind, ihre Weisheit der Eröffnung der Riesenflasche zu weihen, in welcher der junge Carnevals-Sprößling verborgen liege. Wem diese Entbindung gelinge, erhalte einen noch unentdeckten Welttheil zum Lohn. Die gelehrte Welt traf auch alsbald ein, und den andern Morgen gings an das räthselhafte Geschäft. Der Zug war prachtvoll und sinnreich zugleich. Die Narrengarde in großer Uniform, der dieses Mal auch eine weibliche Narrengarde zugefügt war, eröffnete den grandiosen Zug; dann folgte was immer irgend zur Persiflage des Charlatanismus in den Naturwissenschaften und der Medicin gehörte; dann alles dasjenige, was zur Entbindung des Prinzen, zu seinen Jugendspielen und zu seiner Jugenderziehung gehörte, von der Bonne und französischen Gouvernante an, bis hinauf zum Professor, der dem jungen Helden, welcher in der Schule nichts lernen wollte, auf eine sinnreiche Weise die Wissenschaften eintrichterte. Im Verlaufe des Zuges wurde öfters angehalten, um Spiele und Künste vor dem Publikum zu produciren. Endlich kam man zum Orte, wo die Flasche entbunden werden sollte. Nach den seltsamsten, vergeblichen Versuchen hilft sich die Natur; die Flasche öffnet sich mit einer Explosion, und der junge Hanswurst liegt da, gewickelt, schreiend und mit großem Bretzel in Händen. Nach Erholung von diesem Erstaunen nehmen die Bonnen ihn in Empfang, lassen ihn schnell die wichtigsten Momente der Kinderjahre durchlaufen, bis ihm plötzlich der Schnurrbart gewachsen, er sich kräftig fühlt und das Regiment im Narrenreich begehrt. Das Pferd wird ihm vorgeführt, und alle einzelnen Gruppen des Zugs defiliren an ihm vorüber, jede Gruppe seltsam närrische Künste producirend. Es zeichneten sich im Zuge besonders aus: die Ritter auf narrenstreifigen Zebras, die Professoren der Orthodoxie und Taschenspielerkünste, der Affenwagen mit Hypogryphen bespannt, der Wagen mit dem lebenden Puppenspiele, der Wagen mit den Bonnen und Gouvernanten, der Storchentanz, der Wagen mit dem Schulmeister und der Schuljugend und die weibliche Ranzengarde. Das Bewunderswürdigste aber war die Ordnung, die bei einem Feste herrschte, bei welchem wohl 30,000 Menschen vom närrischsten Sinne ergriffen waren.

Hannover, 5. März. Gestern hat das **Wahlkollegium der Residenz** mit enormer Majorität, 32 gegen 4, die **Wahl** zur gegenwärtigen Ständeversammlung **abgelehnt**. Darf man dem Stadt-Gespräche trauen, so wäre Niemand als nur eben die Regierung durch dieses Ereigniß überrascht worden; daß die Bürgerschaft dasselbe erwartete, ist gewiß. Die Regierung soll geglaubt haben, der meisten Wahlen, namentlich aber von Seiten der Residenz, sicher zu sein; auch soll man in dem Wahne gestanden haben, die sogenannte Opposition werde, da nun doch einmal eine 2te Kammer existire, das Manöver von Ostern 1838 wiederholen und in Masse in die Kammer rücken, um (was freilich eine Unmöglichkeit) dem jetzigen Bestande der Kammer die Majorität zu entreißen. Statt dessen muß man sich nun, wenigstens durch das Beispiel von Osnabrück und Hannover, überzeugen, das die Corporationen selbst Angesichts einer zu berathenden neuen Verfassung bei ihrem bisherigen durchaus passiven Widerstande zu beharren gedenken, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine Gewinnung der Majorität in der 2ten Kammer nicht zu denken ist. Die Regierung soll so fest davon überzeugt gewesen sein, daß es so kommen werde, wie sie sich gedacht, daß sie, wie es heißt, der Bundesversammlung bereits eine Erklärung habe zustellen lassen, des Inhalts, daß die Verfassungsfrage nunmehr als geschlossen angesehen werden dürfe, daß wenn vielleicht noch einige Eingaben Seitens der Opposition versucht würden, diese nur als Schwanengesang anzusehen seien, da man die Gewißheit habe, daß fast sämmtliche der bisher unvertretenen Corporationen die Wahl nicht ferner verweigern würden. — Außer den Wahlen der **Universität**, der Stadt **Uelzen** und der Stadt **Göttingen**, möchten wohl nur wenige Wahlen gelingen; welche Mühe die Wahl der Universität gekostet, ist bekannt, und trotz dem heißt es, daß der gewählte Deputirte die Wahl anzunehmen sich geweigert habe; die Wahl von Uelzen ist eine Minoritätswahl und nur um eine solche zu vermeiden, ist gestern am 4ten d. M. eine Wahl in Göttingen vorgenommen, die dem Vernehmen nach auf einen Anhänger des Staatsgrundgesetzes, Consistorialsecretair Wachsmuth zu Hannover, gefallen ist. Von den Städten **Celle**, **Lüneburg**, **Harburg**, **Hameln** rc. glaubt man, daß sie die Wahl ablehnen werden. — Einem Gerüchte zufolge ist in Stade eine Untersuchung wegen des von vielen Anhängern des Staatsgrundgesetzes **Stüven** zum Geschenk gemachten Ehrenbechers eingeleitet, und zwar weil die Schenker auf dem Becher unbefugter Weise das Wappen des Herzogthums Bremen und des Landes Hadeln angebracht, zu deren Führung sie nicht befugt seien. — Dem Vernehmen nach hat das **Cabinet** den **Geh. Rath Eichhorn** zu **Berlin** um ein **staatsrechtliches Gutachten** über die **Successions- und Regentschaftsfrage**, die wegen des Augenübels des Kronprinzen K. Hoheit entstehen könnte, ersucht; es heißt, daß man für den Fall einer Regentschaft gern der Agnaten überhoben wäre. Der Steuerdirektor Brönnenberg soll dieserhalb nach Berlin geschickt worden sein. — In den letzten Tagen soll wieder im Cabinet vielfach die Frage erörtert worden sein, ob es nicht zweckmäßiger sein würde, den **neuen Verfassungsentwurf** bereits jetzt zu veröffentlichen, da die darin enthaltenen Concessionen ohne Zweifel noch manche Corporation zur Vornahme der Wahlen bestimmen würden. Man soll aber dennoch beschlossen haben, von der Veröffentlichung für jetzt abzustehen, und zwar in Rücksicht auf die Erwartungen, welche die Ostfriesen sich vielleicht gemacht hätten; man scheint zu fürchten, daß, wenn dieser Verfassungsentwurf veröffentlicht würde, dies für die ostfriesischen Deputirten einen Grund abgeben könnte, nicht zum Landtage zu erscheinen. (Lpz. Z.)

Oesterreich.

Preßburg, 29. Febr. Gestern war die höchst interessante Sitzung bei der Ständetafel, welche von Seiten des Reichstags über die **Richtung der Eisenbahnen** in Ungarn entschied. Die Debatten waren warm, ja Anfangs hitzig, indem die Komitate auf den beiderseitigen Donauufern natürlich die Vortheile für sich zu erringen bestrebt waren. Die Mehrheit der Stimmen zeigte sich jedoch bald für die Linie auf der linken Seite, so wie dieser Beschluß auch der größeren Hälfte der auf genannter Seite liegenden Landestheile entspricht. Mehrere Abgeordnete sprachen für eine Garantie, daß nämlich die Bahn im Baue nicht etwa unterbrochen und nur bis Preßburg geführt werde, und schlugen daher die Bedingung für die Ullmannsche Unternehmung vor: die sogenannte Zentral-Eisenbahn von Pesth, als dem Mittelpunkte, zugleich nach Preßburg und nach Debrezin zu bauen, und erst hierauf den Anschluß mittelst des Preßburger Flügels nach Gänserndorf mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu bewerkstelligen. Der Beschluß fiel dahin aus, daß die Bahn zwar von Pesth nach Preßburg gebaut werden soll, einem gleichzeitigen Bau des Preßburger Flügels von Wien nach letzterer Stadt auch kein Hinderniß entgegenstehe, die Benutzung desselben aber erst dann gestattet werde, wenn die Linie zwischen Pesth und Preßburg ihre Vollendung erreicht. Die Debreziner Route ließ man vorläufig fallen. (Nürnb. C.)

Großbritannien.

London, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses war das Bemerkenswertheste eine lange Diskussion über die **Marine**, welche von Kapitain **Pechell** angefangen und von Herrn **Plumptre**, der eine stärkere Marine verlangte, fortgesetzt wurde. „Englands Seemacht“, sagte der Letztere, „besteht nominell aus 22 Linienschiffen, in der That aber hat es nur 17 zum Dienst taugliche Linienschiffe. Rußland hat 30 Linienschiffe und 21 Fregatten; es hat 16 Linienschiffe in der Ostsee. Frankreich so viel effektive Linienschiffe wie England; es besitzt außerdem 17 im Dienst befindliche Fregatten und 25 große Dampfschiffe. England hat nur 16 Kriegs-Dampfschiffe im Dienst. Im Bau befindlich hat Frankreich 26 Linienschiffe, England nur 17; Frankreich 21 Fregatten von 60, 50 und 40 Kanonen, England nur 10 kleinere Fregatten; Frankreich 13 große Dampfschiffe, England nur 7 kleinere Dampfschiffe. Dieser Zustand scheint mir sehr gefährlich. Unsere Küsten sind bloßgestellt, und das Land entbehrt der nöthigen Vertheidigungsmittel.“ Lord J. **Russel** behauptete, daß die Unterhaltung großer Rüstungen in Friedenszeiten das Land ruiniren würde, und daß die Marine in einem wirksamen Zustande sei. „Frankreich“, erwiderte der Minister, „hat bekanntlich eine bedeutende Seemacht im Mittelmeere, und man hielt es daher für räthlich, auch unsere Flotte nicht in unzulänglichem Zustande zur Beschützung der Britischen Besitzungen in jenem Meere zu lassen. Rußland hatte im Lauf des Sommers in der Ostsee allerdings auch eine sehr bedeutende Flotte, ich glaube 18 bis 20 Linienschiffe, wenn wir aber in jenem Theile der Welt gleich große Flotten haben sollten, wie die Flotten fremder Mächte, und daneben noch an unseren Küsten eine Flotte, die an Zahl der Schiffe einer im Laufe des Sommers von Rußland etwa auszusendenden Flotte gleichkäme, so würde dies eine für das Land höchst verderbliche Politik sein; denn es hieße dies in der That, die Marine nicht bloß auf einem solchen Kriegsfuß halten, wie es nöthig sein würde, wenn wir uns mit Frankreich oder Rußland oder irgend einer andern großen Macht im Kriege befänden, sondern auf einem solchen Kriegsfuß, als ob uns ein Kampf mit allen zusammen bevorstände. Und dies zu einer Zeit, wo wir uns mit den anderen Mächten im Frieden befinden, und wo unsere Unterhandlungen mit ihnen den Wunsch athmen, alle Fragen zu einer freundschaftlichen Lösung zu bringen.“ Admiral **Adam** bemerkte unter Anderem: „Was **China** betrifft, so hat man behauptet, daß wir, wenn daheim eine Seemacht segelfertig gewesen wäre, dieselbe sogleich hätten absenden können, um sich dem Indischen Geschwader anzuschließen. Dabei vergißt man aber, daß der Monsun die Schiffe am Auslaufen aus den Indischen Häfen würde gehindert haben, und mehrere tapfere Offiziere des Indischen Geschwaders versichern, daß es noch vollkommen Zeit sei, wenn die Verstärkungen nur in der ersten Woche des Juni in Indien ankämen.“ Ein von den ministeriellen Bänken mit hört! hört! aufgenommene Anerkennung wurde der Marine-Verwaltung des jetzigen Ministeriums von einem Tory, dem Rheder A. **Chapman**, zu Theil, welcher versicherte, daß er das Land mit Hinsicht auf seine Seemacht nie in einem besseren Zustande gesehen habe, als in diesem Augenblick.

Gestern Abend war großes Diner bei der Königin im Buckingham-Palast; der Erbprinz **Ernst von Sachsen-Koburg**, der noch in England verweilt, und der Herzog von Sussex, der sich wieder ziemlich wohl befindet, waren unter den Gästen; die Herzogin von Kent aber konnte, ihrer Unpäßlichkeit wegen, noch nicht in der Gesellschaft erscheinen. — Hr. **Guizot** hatte am 29. v. M. eine Audienz bei der Königin und überreichte derselben sein Kreditiv; er wurde darauf auch dem Prinzen Albrecht vorgestellt. — Graf **Nesselrode**, Sohn des Russischen Ministers in St. Petersburg, ist am Freitage mit wichtigen Depeschen für Baron von **Brunnow** hier angekommen; der Graf ist als Sekretair bei der Russischen Legation angestellt.

Am Sonnabend gaben die hiesigen **Russischen Kaufleute** ihr jährliches Gastmahl, wobei auch Herr von Brunnow und der Marquis von Londonderry zugegen waren. Ersterer gab die Ueberzeugung zu erkennen, daß die Russische Regierung und das Russische Volk die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen Großbritannien hegten; Letzterer kam auf seine frühere Anwesenheit in St. Petersburg zurück und bemerkte, daß der Friede von Europa auf dem guten Einverständnisse zwischen Großbritannien und Rußland beruhe.

Der Herzog von **Wellington** ist nun wieder vollkommen hergestellt, so daß er bei einem von ihm als Lord-Lieutenant gegebenen Gastmahl hat präsidiren und auch gestern wieder im Oberhause erscheinen können. Er soll übrigens sehr blaß und eingefallen ausgesehen haben. Dem Scottish Guardian zufolge, sind für das diesem Feldherrn zu errichtende Denkmal schon 6200 Pfund gezeichnet.

Die **Chartisten**, welche wegen der vor einiger Zeit in Sheffield begangenen Ruhestörungen vor die Assisen von Newcastle gestellt wurden, sind am 29. v. M. freigesprochen worden.

Heute früh sollte ein **Duell zwischen Louis Bonaparte** und dem Grafen **Leon**, der für einen **natürlichen Sohn Napoleon's** gilt, auf der Gemeindeweide von Wimbledon stattfinden, wurde aber durch das Einschreiten der Polizei verhindert. Die Veranlassung zu dem Duell war der Umstand, daß Graf Leon bei seiner Ankunft in London sich vergebens bemüht hatte, von dem Grafen Survilliers, dem Herzoge von Montfort und Louis Bonaparte empfangen zu werden, und darauf einen Brief von so beleidigendem Inhalt an den Letztgenannten richtete, daß derselbe ihm nicht selbst antworten konnte, ihm jedoch durch den Obersten Parquin eine Erklärung über die Gründe geben ließ, welche seine Familie veranlaßten, ihn nicht zu empfangen. Diese wollte Jener indeß nicht anerkennen und schickte an Louis Bonaparte durch den Britischen Obersten Ratcliffe eine Herausforderung, welche dieser annahm. Auf dem Wahlplatze, wohin sich Louis Bonaparte in Begleitung des Grafen d'Orsay und des Obersten Parquin begab, kam man überein, Pistolen zu brauchen, da der Graf Leon sich weigerte, dem Verlangen seines Gegners gemäß, den Degen zu wählen. Ehe man jedoch zur Ausführung gelangen konnte, schritt die Polizei ein und verhinderte den Zweikampf.

Frankreich.

Paris, 4. März. Herr **Cousin**, der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, hat damit begonnen, Herrn Dubois, einen sehr tüchtigen Schulmann zu seinem Nachfolger als Direktor der Normalschule zu ernennen. Die Wahl konnte unmöglich besser getroffen werden. Herr Cousin hat bereits im Unterrichtsrathe bedeutende Reformen in dem Schulwesen versprochen. Der Uebersetzer von Aristoteles „Politik“, Herr Barthelémy St.-Hilaire, ist zum Cabinetschef des Departements des öffentlichen Unterrichts ernannt. Auch diese Wahl findet bei allen Verständigen Beifall. — Der abgetretene Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll seine ministerielle Laufbahn damit beschlossen haben, den französischen Botschafter in St. Petersburg, Baron von **Barante**, abzuberufen und einstweilen durch einen bloßen Geschäftsträger zu ersetzen, gewissermaßen als Antwort auf die Andeutung, welche in der fortwährenden Abwesenheit des hiesigen russischen Botschafters liegt. — Die **neuen Minister** erschienen heute **zum ersten Male in der Deputirten-Kammer**, deren Gallerien deshalb gedrängt voll waren. Der Minister-Präsident, Herr **Thiers**, eröffnete die Sitzung mit folgender Rede: „Meine Herren! Der König hat uns mir seinem Vertrauen beehrt und uns mit der schweren Last der Staats-Verwaltung beauftragt. Wir kommen, um es der Kammer anzuzeigen. In Gegenwart einer schwierigen Lage, wäre das Zurückweichen eine Schwäche gewesen, ein Aufgeben unserer Pflichten. Da wir in

der Mitte der Kammer einen thätigen Antheil an den öffentlichen Geschäften genommen, so hatten wir die Verpflichtung eingegangen, den Wünschen der Krone nachzukommen, als sie uns zur Ausübung der Macht rief. Das haben wir gethan, meine Kollegen und ich. Was mich insbesondere betrifft, der vor 3 Jahren aus dem Ministerium getreten, so habe ich so lange ehrfurchtsvoll die Ehre abgewiesen, wieder ins Ministerium zu treten, als ein Zwiespalt (desaccord) über gewisse Punkte mir es zur Pflicht machte, mich von den Staats-Geschäften fern zu halten. Jetzt nun hatte ich das Glück, meine persönlichen Ueberzeugungen mit den Ansichten der Krone in Uebereinstimmung zu sehen. Meine Kollegen haben eben so wenig als ich angestanden, und wir haben die schwere Aufgabe, welche uns durch das freie Zutrauen des Königs angeboten wurde, angenommen. (Bewegung.) Wir waren so glücklich Sr. Maj. beizustehen, in wenigen Tagen den ängstlichen Zustand zu beenden, welcher von jeder ministeriellen Krisis unzertrennlich ist. Wir haben uns die Schwierigkeiten einer bedenklichen Lage nicht verheimlicht: im Innern durch die Spaltung der Gemüther, nach Außen bedenklich durch die Größe der Fragen, um die es sich handelt. Diese Schwierigkeiten dringen sich uns vor allem Andern auf, ohne uns zu erschrecken. Wir haben deren ganzen Umfang ermessen, und wir werden den Versuch machen, sie zu besiegen. Der Augenblick wird bald da sein, wo wir uns über alle Punkte vollständig erklären werden (bei dem Votum über die geheimen Fonds). Sie werden uns einstweilen gestatten, uns auf einige Worte zu beschränken über die allgemeine Richtung, welche, wie es uns scheint, nun dem Gange der Regierung gegeben werden soll. Die materielle Ordnung scheint uns nicht bedroht; allein sie kann es werden; sie würde schnell und energisch wieder hergestellt werden. (Aufsehen.) Die Kammern werden nicht vergessen, daß unter uns Männer sind, welche ehemals beigetragen, sie aufrecht zu erhalten in den Tagen der Gefahr. Allein die materielle Ordnung reicht nicht hin; man bedarf der moralischen Ordnung, d. h. der Einheit der Gemüther, ihrer Richtung auf einen Zweck; denn ohne diese Einigung kann es keine Majorität in der Kammer geben, keine Uebereinstimmung zwischen den Kammern und dem Königsthum. Und ohne Majorität, ohne Uebereinstimmung zwischen den Staatsgewalten ist die repräsentative Regierung nicht möglich. Wir haben uns nicht verheimlicht, daß da der schwierigste Theil unserer Aufgabe liege. Die Gemüther zu einem gemeinsamen Zwecke zu vereinigen, dies ist heute die der Regierung gewordene Aufgabe. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, solches zu versuchen; nicht daß wir Anspruch darauf machten, fähiger als andere zu sein, aber weil unsere politische Lage in Bezug auf die Parteien günstiger geschienen, sie zu vereinigen und sie die Sprache der Mäßigung und der Eintracht vernehmen zu lassen." (Beifall.) Nach dieser Rede ward die Sitzung einen Augenblick unterbrochen. Dann bestimmte die Kammer, auf Anfrage des Herrn Dugabé den Sonnabend zum Termin für die Interpellationen, welche derselbe an die Minister wegen der jüngsten Ereignisse in Foix machen will. Zuletzt discutirte noch die Kammer den Gesetzentwurf, welcher die Verlängerung des Tabaksmonopols der Regierung bis zum 1. Januar 1852 festsetzt, und nahm ihn mit großer Stimmenmehrheit an. — In der Pairskammer hielt Herr Thiers dieselbe Rede wie bei den Deputirten. Die Kammer bewilligte hierauf die zur Errichtung eines Monuments für Molière von der Regierung geforderten 100,000 Fr. mit 108 Stimmen gegen 11, sowie 300,000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken mit 105 Stimmen gegen 4, und schritt dann zur Berathung des Gesetzes in Betreff der Verwendung von Kindern zu Arbeiten in den Fabriken.

Durch Königl. Ordonnanzen vom gestrigen Tage erhalten diejenigen Offiziere, die sich in dem Treffen bei Mostaganem und bei der Belagerung von Mazagran so tapfer benommen haben, Beförderungen und Auszeichnungen. Der Capitain Lelièvre ist zum Bataillons-Chef im ersten Linien-Infanterie-Regiment ernannt worden.

Das milde Wetter machte den gestrigen mardi gras zu einem der belebtesten, deren man sich seit langer Zeit erinnert. Man übertreibt nicht, wenn man behauptet, daß sich die Hälfte der Einwohnerschaft auf den Boulevards zusammendrängte. Viele und glänzende Masken-Anzüge nahmen die Aufmerksamkeit der Menge fortwährend in Anspruch. Der Fastnachtsochse hielt, mit seiner gewöhnlichen Begleitung, den vorgeschriebenen Umzug. Sein Fett und die Anstrengungen des Tages lasteten aber so schwer auf ihm, daß er in der Rue Appollin plötzlich umsank. Da man ihn durch keine Mittel wieder auf die Beine bringen konnte, so ward er sogleich auf offener Straße geschlachtet. Da es Sitte ist, daß bei der Operation alle Anwesende den Hut abnehmen, und einige der Umstehenden sich aus Unkenntniß diesem Gebrauche nicht fügten, so kam es zu einem lebhaften Handgemenge, dem nur durch das thätige Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht werden konnte.

Das heutige Journal des Debats erklärt, es würde den neuen Ministern den Krieg auf Tod u. Leben erklären, wenn es dieselben nur nach dem Wege beurtheilen wollte, auf welchem sie ins Ministerium gelangt seien. Indeß man müsse, um die Partei einer unwiderruflichen Opposition zu ergreifen, zuvor erfahren, ob ihre Handlungen die Gunst von so trauriger Vorbedeutung, mit der das neue Ministerium von der Linken begrüßt werde, rechtfertigen würden. Die Presse geht ganz und gar in die Polemik des J. des Debats ein, wartet indeß nicht die Handlungen des neuen Ministeriums ab, sondern beurtheilt es nach seinen Persönlichkeiten. Bekanntlich ist die Presse Organ einer großen nordischen Macht. Während die Blätter der dynastischen Opposition alle dem neuen Ministerium beitreten, beginnen der National und das Commerce, die die äußerste Linke vertreten, bereits eine sehr nachdrückliche Polemik gegen Hrn. Thiers. Der Temps enthält einen einleitenden Vertheidigungsartikel des Hrn. Thiers, der seine friedlichen Prinzipien erklärt und zugleich die Einmischung fremder Politik in eine französische Kabinetskrisis abweist. Man citirt zu dem Ende die eigenen Worte des Conseilspräsidenten, die derselbe früher auf der Tribüne aussprach: „Man hat gesagt, die auswärtige Diplomatie sei gegen mich. Ich glaube es nicht, ich glaube, sie achtet unsere Regierung allzusehr, um diesen oder jenen vorzuziehen, oder zu verwerfen; ich glaube, unsere Regierung achtet sich selbst zu sehr, um sie zu hören."

Spanien.

Madrid, 26. Febr. Die Division des Generals Balboa ist hier angekommen. Es ist dies eine neue Bürgschaft für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung. Die Truppen haben die Nacht unter den Waffen zugebracht und sind heute in ihren Kasernen konsignirt. Die Posten der National-Garde sind verdoppelt. Das Ayuntamiento hat, ungeachtet der Aufforderung des Generals-Kapitains, sich nicht zu versammeln, eine bis in die Nacht dauernde Sitzung gehalten. Der Belagerungs-Zustand währt nach fort, und die Verhandlungen der Cortes sind unterbrochen. — Die heutige Hof-Zeitung enthält ein Königliches Dekret, wodurch Don Diego Entrena an die Stelle des Brigadiers Don Jose Maria Puig zum politischen Chef der Provinz Madrid ernannt wird. Es heißt jedoch in dem Dekret ausdrücklich, daß die Königin es sich vorbehält, den Letzteren für seine ausgezeichneten Dienste zu belohnen.

Paris, 4. März. Es ist heute abermals folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 3ten dieses eingetroffen: „Der französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Madrid, 29. Febr., Abends. Die Sitzungen der Cortes haben heute wieder begonnen. Die Verhandlung hatte die Prüfung der Vollmachten zum Gegenstande und ging ohne einen Anschein von Bewegung, weder im Sitzungssaale noch außerhalb desselben, vor sich. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt. Die Carnevals-Belustigungen haben ihren frühern Lauf wieder begonnen. Der Belagerungs-Zustand dauert immer fort.

Asien.

Einem Artikel in Blackwood's Magazine zufolge, haben die Chinesen dem Fortschritte der Britischen Waffen und den Britischen Eroberungen in Central-Asien, in Birma, in Nepal und im östlichen Archipel schon lange mit Aufmerksamkeit zugesehen. „Schon längst" sagt jenes Journal, „haben die Kaiser des himmlischen Reiches die Vertheidigung im Stille vorbereitet und sich auf die Katastrophe gefaßt gemacht, die, nach der Prophezeihung eines ihrer Vorfahren, das himmlische Reich in der Gestalt eines Einfalls der vorgeblich so sehr verachteten Barbaren heimsuchen werde. So wie die Britischen Eroberungen nach der Gränze von Nepal zu Fortschritte machten, fielen die Chinesen in Tibet ein und sicherten sich in dessen Gebirgen, die zu den höchsten und unzugänglichsten der Erde gehören, einen Wall gegen den Einfall der Britten und ihrer Verbündeten. Als der Stolz von Birma den siegreichen Waffen des Britischen Indiens unterlag, unterwarfen die aufmerksamen und schlauen Chinesen Cochin-China mit zahlreichen Heeren und befestigten dadurch ihre natürliche Gränze im Süden gegen eine Invasion. Man darf also nicht glauben, daß China unthätig geblieben sei, während die Welt in ihrer Nähe in Bewegung war; im Gegentheil hat es sich zu dem unvermeidlichen Kampfe längst gerüstet und auf den entscheidenden Augenblick vorbereitet."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. März. Der bisherige Privat-Docent Dr. Kahlert ist zum außerordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt worden.

— Außer dem, in der vorgestr. Ztg. veröffentlichten Artikel über die Leistungen des hiesigen Künstlervereins ist uns von geehrter Hand noch ein zweiter, ähnlichen Inhalts, zugesandt worden. Indem wir bei letzterem den statistischen Theil, welchen der vorgestrige Artikel schon ausführlich behandelte, weglassen, nehmen wir den Schluß, eine Empfehlung des heute Abend in der Aula stattfindenden Konzerts, um so lieber auf, als auch wir wünschen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese Aufführung hinzulenken, welche unter den bestehenden Auspizien einen wirklich großartig-schönen Genuß verspricht. Der bezeichnete Artikel schließt folgendermaßen: „Im nächsten und letzten Donnerstags-Konzert wird Beethoven, der unsre deutsche Richtung des ernsten Geschmackes jetzt beherrscht, vorzüglich zu hören sein. Voran als Prolog die hier sehr angemessene Dichtung von ihm: Fantasie für's Fortepiano, mit Chor, Sologesang und großem Orchester, C-moll und später das ungeheure Werk Symphonie Nr. 9, D-moll, Schluß D-dur in vier Piecen, deren letzte mit Chor und Solo zu etlichen Strophen des Schiller'schen Liedes an die Freude. Die Freude hat Beethoven hier als schaffenden Genius herabgeführt, der über den Tiefen bildend schwebt. Eine Titanenzeit des ernsten Werdens von Mildem aus dem Starren, ein abgelauschter Akt der geheimnißvollen Wirkung des „Wortes" das eben gesprochen wird, schließend im Jubel des frisch Lebendig-Gewordenen. Es ist ein Riesen-Rahmen, der sich vom Himmel in die Tiefen der Erde senkt, und in welchem die Mysterien der Urzeit abgebildet erscheinen.

Schließlich rufen wir dem braven Künstlerverein aus vollem Herzen: „Glück auf für's Ende, wie für das Wiederfinden in nächstem Winter!"" M.

Theater.

Schwärmerei nach der Mode. Schauspiel in 4 Aufzügen von Carl Blum.

Es giebt keine Verrücktheit, welche nicht irgend einmal ein Philosoph behauptet und vertheidigt hätte; aber es giebt auch keine Nichtswürdigkeit und Schandthat, welche nicht unter dem Vorwande der Beförderung der Religion verübt worden wäre. Das Erstere zu beweisen, wird man mir hoffentlich erlassen; zur Bewährung der letztern Behauptung aber liegen noch heute zu Tage nur allzuviele Data vor, und wir haben nicht erst nöthig, in früheren Zeiten uns nach ihnen umzusehen. Wer kennt nicht den Scandal, der vor wenigen Jahren im Norden unsers Vaterlandes erregt wurde und auch die gleichgültigsten und kältesten Gemüther empörte! Doch die verderbliche und dem fortschreitenden und sich in und durch sich selbst entwickelnden Protestantismus Hohn sprechende Richtung zeigt sich nicht immer in so grellen Farben und tritt gar oft mit leisen Schritten auf — der Jesuitismus ist auch für einen guten Theil sogenannter Protestanten, die seine Erfahrungen gar schlau zu benutzen wissen, nicht fruchtlos vorübergegangen; und in der That fragt es sich, ob der katholische oder protestantische Jesuitismus der evangelischen Kirche mehr Schaden zugefügt habe. Denn während jener von Außen gegen sie ankämpfte und dadurch eine nothwendige Reaction gegen sich hervorrief, schleicht dieser gleißnerisch und unverdächtig im Innern umher, so daß erst nach Jahren seine Thaten erkannt werden. Dieser Krebsschaden des Protestantismus, welcher uns unter dem Namen Mysticismus und Pietismus vorgeführt wird, obgleich er eigentlich nur ein schlechtes Gemisch von beiden ist, erscheint um so verderblicher und unheilbarer, als er dem eitelsten und hoffährtigsten Egoismus schmeichelt und zuletzt mit der vollkommensten Verknechtung des Geistes endet. Auch er treibt Wissenschaft und Kunst; aber nicht um den göttlichen Geist in ihnen frei zu erkennen, sondern um einige lederne Dogmen und aus dem Zusammenhange gerissene Bibelsprüche des alten Testamentes durch sie zu rechtfertigen; auch er ermuntert bisweilen zur Freude, aber es ist die Freude über die hohe Stufe verdienstvoller Religiosität, von welcher der Günstling stolz und hochmüthig mit demuthsvollem Augenniederschlag auf diejenigen herabsieht, bei welchen es noch nicht „zum Durchbruche" gekommen ist. Diese Versumpfung des Geistes mit unnachsichtiger Strenge aufzudecken und die Schlange im Busen zu erwürgen, dazu fehlt es leider unserer Gegenwart noch an einem zweiten Lessing, welchen es nicht schmerzen müßte, diesen Erbfeind des Protestantismus mit aristophanischer Unbarmherzigkeit vor den Augen des Volkes zu geißeln. — Leider muß ich gestehen, daß meine Erwartungen, welche ich von dem Stücke hegte, nicht ganz erfüllt worden sind. Blum zeigt, wie immer, so auch hier, ungleich mehr Bühnen- als Sachkenntniß. Die erstere macht sein Stück zu einem recht netten und in sich abgerundeten Ganzen, welchem es an Effekten und artigen Situationen nicht fehlt; aber die zu äußerliche Behandlung des Stoffes läßt im Allgemeinen doch den Zuschauer ziemlich kalt; denn das, worauf es eigentlich abgesehen ist, wird höchst dürftig und episodisch abgefertigt. Angelika's Schwärmerei ist viel zu oberflächlich und unbedeutend, zu wenig ihr ganzes Innere beherrschend, um uns in dem Grade zu interessiren, als der Verfasser beabsichtigt. Der Sieg, welchen Julius v. Sendheim in wenigen Minuten über die Jahre langen Arbeiten des Doctor Reckum (i. e. Mucker) davonträgt, wird so leicht errungen, daß wir uns über denselben nicht allzusehr freuen können. Die Liebe hat schon manche Frau auch von der wahrhaften Religiosität abwendig gemacht; warum wurden also keine andere Mittel angewendet, um der verblendeten Gräfin, die das Weltkind noch ganz und gar nicht unterdrückt hat, die Augen zu öffnen? Justizrath Hellborn ist freilich mit seinem praktischen und ganz ordinären

Verstande nicht der Mann, um dem salbungsreichen Doctor und seiner „schönen Schülerin“ zu imponiren. Der Dichter hat sich augenscheinlich an ein Thema gewagt, dem er nicht ganz gewachsen war. Daher ist es auch bloß bei einer Schwärmerei nach der Mode geblieben, einer Bagatelle, welche leicht (und hier nur allzuleicht) beseitigt werden kann. Daher nimmt Blum, um die 4 Akte auszufüllen, zu einer Menge von unterhaltenden Scenen und Intriguen seine Zuflucht, die eben so gut in jedem andern Stücke vorkommen könnten, und zur Veranschaulichung des eigentlichen Sujets nur wenig beitragen. Dahin gehört z. B. die Scene zwischen Johann und Anton und mehrere andere, die wohl den verderbten Charakter der Umgebungen der Gräfin verrathen, aber zur Handlung selbst im mindesten nichts beitragen. Die Schwärmerei, um dem Plane gemäß lächerlich gemacht zu werden, hätte mit ihren eigenen Waffen bekämpft werden sollen; dann war die Niederlage vollständig und der Rede werth. Daß aber eine junge, sinnliche Frau sich in einen hübschen Mann verliebt, und darüber gelobtes Wittwenthum und Frömmigkeit vergißt — was beweist das? Dergleichen kommt alle Tage vor, und ich kann keine Satire darin finden. — Ohnstreitig hat Blum bloß eine historische Kenntniß von diesem Treiben gehabt; eine unmittelbare Anschauung würde ihm ganz andere Charaktere dargeboten haben. Referent hat früher oftmals Gelegenheit gehabt, Versammlungen beizuwohnen, in denen sich Burschen befanden, die im Stande waren, bei lebendigem Leibe in den Himmel zu fahren; zu Hause aber und sonst unbemerkt solche Streiche verübten, daß einem die Haare zu Berge standen. — Die erste Aufführung war namentlich in den ersten beiden Acten, die auch von dem Dichter am besten bedacht sind, ziemlich gelungen. Dlle. Hildebrand (Gräfin Angelika) spielte im ersten Acte durchaus brav. Ihre Abhängigkeit vom Doctor, ihre Beschäftigungen, denen das Innere völlig fremd war, die kleine schriftstellerische Eitelkeit ihrem Lehrer gegenüber — dieß Alles war anschaulich und natürlich. Leider ließ sie in den letzten Acten, wo sie das gehörige Maaß etwas überschritt, mehr zu wünschen übrig; obgleich wir nicht in Abrede stellen, daß sie auch hier mehr, wie sonst, den bewußten Declamationston ablegte und sich einer natürlichen Conversation befleißigte. Bühnengewandtheit ist Dlle. Hildebrand durchaus nicht abzusprechen. Hr. v. Perglaß gab den scheinheiligen und verschmitzten Doctor Reckum wohl mit etwas zu markirter Lebendigkeit. Die Unterredungen mit der Gräfin und dem Justizrathe Hellborn (Hr. Schöpe) waren zu hastig und aufgeregt; dergleichen finden stets (nach eigener Beobachtung) in einem langsamen, liebevollen und fast singenden Tone statt. Gang und Gebehrde ist höchst gemessen und sorgfältig einstudirt — man erkennt den betenden Schurken auf den ersten Blick. Die HH. Quien (Graf Julius v. Sendheim), Paul (Fabricius, Hofmeister) und Stotz (Christian) erwarben sich ebenfalls verdienten Beifall bei dem Publikum, welches das Stück selbst entschieden amüsirte.

**

Erwiderung.

In der Beilage zu Nr. 58 der privilegirten Schlesischen Zeitung, bemerkt ein, mit ** bezeichneter Artikel, daß das Haus F. Bielley und Sohn zu Verviers Auftrag auf edle Schlesische Elektoralen gegeben habe, und führt sechs Schäfereien an, die zu hohen Preisen für dieses Haus auf Schluß verkauft worden wären. Ein von dem Sachverhältnisse sehr wohl Unterrichteter kann die Versicherung geben, daß erstlich nicht alle jene Wollen wirklich verkauft worden sind, und daß die erkauften nicht zu hohen, sondern zu zeitgemäßen, der Conjunctur angemessenen Preisen, geschlossen worden sind. Uebrigens geben die Verkäufe solcher ausgezeichneten Schäfereien durchaus keine Norm an für den Stand des Geschäftes, welcher allerdings ein sehr ungünstiger ist.

Breslau, den 10. März 1840.

. . . n . . . .

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 2ten Mal: „Schwärmerei nach der Mode.“ Schauspiel in 4 Akten von Carl Blum.

Freitag: „Czaar und Zimmermann“, oder „die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Sonnabend, zum ersten Male: „Hahn und Hektor.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf, zum ersten Male: „Die Flucht nach der Schweiz.“ Singspiel in 1 Akt von Blum. Musik von Kücken.

Sonntag: „Der Liebestrank (L'elisire d'amore).“ Komische Oper mit Tanz in 2 Akten von Donizetti.

Lit. Abth. 13. III. 6.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 2. d. Mts. stattgefundene Verbindung unserer einzigen Tochter Louise mit dem Königl. Oberlandesgerichts-Assessor, Hrn. Wilhelm von Piper, beehren sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Ihlow, den 4. März 1840.

v. Bredow, Ritterschafts-Rath.
Hermine von Bredow, geb. von Bredow.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 10. März 1840.

Friedrich,
Ober-Post-Sekretär.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Lummert, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, anzuzeigen. Nieder-Glauche.

Gustav Woy,
Ritterguts-Besitzer.

Todes-Anzeige.

Am 9. März entschlummerte nach schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete Gymnasial-Direktor Schmieder, geb. Kümmel, im fast vollendeten 66. Lebensjahre. Wir widmen diese Anzeige ihren zahlreichen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend.

Brieg, den 10. März 1840.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um vier Uhr nach langen Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden meines innigst geliebten Gatten, des hiesigen Apothekers Gottlieb Hoffmann, zeige ich im tiefsten Schmerze über diesen unersetzlichen Verlust zugleich im Namen unserer einzigen Tochter, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Canth, den 10. März 1840

Henriette verw. Hoffmann,
geb. Ludwig.

Heute Donnerstags findet die zehnte musikal. Versammlung des Künstlervereins, grosses Concert in der Aula Leopoldina, in der vorgestern angezeigten Ordnung, worin namentlich die neunte Symphonie v. Beethoven mit Chören u. Sologesängen aufgeführt wird, statt. Anfang 7 Uhr, die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet. Die Abonnements-Billets (Nr. 10) sind gültig. Eintrittskarten zu 20 Sgr. sind in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr.

Ueber die Kunstvorstellungen der hier anwesenden K. K. Oesterr. und K. K. Russischen Hofkünstlerin Frau Karoline Bernhardt aus Wien.

Dieselbe gab am Sonntag und Dienstag ihre ersten zwei Kunstvorstellungen; sie bewies durch ihre Leistungen eine außerordentliche Geschicklichkeit, die jeden der anwesenden Zuschauer in Erstaunen setzte, weshalb auch der allgemeine und rauschende Applaus sogar nach jedem Stück nicht fehlte; denn wer der Künstlerin Vorstellung einmal besucht, wird es uns eingestehen, daß sie in ihrer Kunst um vieles höher steht, als alle ihre Vorgänger: Bosco, Döbler u. dgl., welches in der That viel — sehr viel sagen will. — Und dazu kommt noch der Umstand, eine Dame führt uns in den Zauberkreis, wo wir nur immer Männer sich bewegen sahen, aber keine so talentvolle Frau. Ihre überraschendsten Künste producirt sie alle vor dem Apparattischchen stehend, nicht hinter den Tischchen, wie man es gewöhnlich sieht; auch ist sie in reiner Handkunstfertigkeit so vollkommen, daß sie die leicht zu errathenden Stücke mit Maschinen fast ganz entbehren kann; überhaupt ist die reine freie Kunst doch der Probierstein des Künstlers, denn nur daran erkennt man den wahren Künstler. Eine nähere Beschreibung der einzelnen Stücke wird man uns erlassen, es würde Manchem nur unglaublich scheinen. Der ungarische National-Tanz allein schon, welchen die Künstlerin mit ihrer Fräulein Tochter so graciös nnd bewundernswürdig schnell und mit so vielem National-Geist ausführte, wurde mit dem rauschendsten Beifall aufgenommen.

Breslau, den 11. März 1840.

A. v. Wglr.

Von Ostern c. ab soll bei der hiesigen Gemeinde die vakante Stelle eines Cantors und Schächters besetzt werden. Hierauf Reflektirende belieben ihre Qualifikations-Atteste an Herrn Samuel Rothmann portofrei einzusenden. Bemerkt wird zugleich, daß der Anzustellende nicht aus dem Priesterstamme sein darf.

Tost, im März 1840.

Der Vorstand der hiesigen Judengemeinde.

Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, dem ehemal. Auskultator des Königl. Oberlandes-Gerichts Joseph Preuß irgend etwas zu borgen, oder an Geldeswerth verabfolgen zu lassen, indem weder ich, noch sein Vater für ihn bezahlet. Steinau in O/S., d. 10. März 1840.

J. Preuß, Pfarrer.
Christian Preuß, als Vater.

---

5 Reichsthaler

Belohnung dem, der mir zur Wiedererlangung einer abhanden gekommenen goldenen Repertir-Uhr behülflich ist. Selbe hat ein mit römischen Ziffern versehenes goldenes Zifferblatt, auf dem ein scharfer Strich (durch Ausfahren mit einem scharfen Instrument verursacht,) querüber läuft, und einen kleingemusterten Bodendeckel, der aufzumachen geht.

Glatz, den 9. März 1840.

S. Großmann, wohnhaft am Markt, der Hauptwache schräge über.

---

2 Rthlr. Belohnung

erhält der ehrliche Finder eines am 10ten d. M. Nachmittags, vom Sandthore bis zur Post verloren gegangenen goldenen Reifenringes, gezeichnet W. A. S. den 27. Novbr. 1834, von dem Herrn Kaufmann Hoppe, Sandstraße Nr. 12, im Spezerei-Gewölbe.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Berghaus, Länder- und Völkerkunde.

In meinem Verlage erscheint und ist in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, stets vorräthig zu finden:

Allgemeine Länder- und Völkerkunde.

Nebst einem Abriß der physikalischen Erdbeschreibung.
Ein Bildungsbuch für alle Stände
von
Prof. **Dr. H. Berghaus**,
Direktor der Königl. geographischen Kunstschule in Potsdam.
Jeder Band mit einem Stahlstich.
1r—4r Band. gr. 8. geh. 7 Rthlr. 11¼ Sgr.
(Stuttgart, Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.)

Es giebt viele und höchst vortreffliche Schriften über Erdkunde, aber eben alles Vorhandene ruft bei dem wichtigen Fortschritte der Intelligenz stets Neues hervor, oder verfolgt vermöge der Darstellungsweise und ganzen Behandlung des Gegenstandes eine Richtung, die dem unten dargelegten Zwecke unseres Werkes nicht entspricht. Manches auch, was unsere Literatur in der Art besitzt, ist entweder durch Alter beseitigt, oder es stellt nur ein dürftiges Skelett all' der Merkwürdigkeiten dar, deren die Erde für den aufmerksamen Bewohner so voll ist. Anderes, wirklich Werthvolles, kündigt zum Theil wieder durch den geringen Umfang schon selbst an, daß es auf Vollständigkeit keinen Anspruch mache; wogegen viele geographische Werke durch breiteste Weitläufigkeit ermüden, statt belehrend zu unterhalten. Unser Buch nun soll mit gediegener Gründlichkeit und nur irgend erreichbarer Vollständigkeit das ganze Gebiet der Erdkunde umfassen, und, bei bündigster Kürze und in blühender, jedem Gebildeten verständlicher Sprache keine der Thatsachen unberührt lassen, welche in der allgemeinen Physik der Erde, wie in der speciellen Beschreibung einzelner Länder und Völker in Betracht kommen. So wird es ein getreues, lebendiges Gemälde des ganzen Weltalls sein, ein eindringliches Bild von dem Leben der Völker auf den ihnen angewiesenen Bodenräumen, eine anschauliche Darstellung der mannigfaltigen Volkszustände, Alles aufgefaßt und wiedergegeben im Lichte der neuesten Zeit, des heutigen Tages.

Dies ist der Charakter gegenwärtiger Geographie, für welche die Verlagshandlung so glücklich war, einen der berühmtesten Geographen der neuesten Zeit, den ersten Schüler des gefeierten Ritter, dieses eigentlichen Begründers ächt wissenschaftlicher Darstellungsweise der Erdkunde, — den Herrn Professor Dr. Berghaus als Verfasser zu gewinnen. Das ganze tiefe Studium eines thätigen Lebens wurde in diesem Werke zur herrlichsten Frucht, und jahrelange specielle Vorarbeiten und Forschungen finden sich darin niedergelegt. Er vor Vielen ward durch seine Stellung begünstigt, fähig und ermächtigt, hier die Resultate der wichtigsten neuen Untersuchungen und Wahrnehmungen, Ergebnisse von Forschungen auf zum Theil amtlichen Expeditionen, zum ersten Male der Oeffentlichkeit darzubieten, dabei auf das Wohlwollendste unterstützt durch Berichte des ersten lebenden Naturforschers der Welt von dessen eigenen Reisen und Beobachtungen!

Byron's Dichtungen. 4 Bände.

Im Verlage von S. G. Liesching in Stuttgart ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** zu haben:

Dichtungen von Byron.

Aus dem Englischen
von
Gustav Pfizer.
Erste bis vierte Sammlung.
8. fein Velinp. geh. 7 Rthl.
(Jede Sammlung ist auch einzeln zu erhalten.)

Das steigende Interesse für die reichen Erzeugnisse des großen und tiefdringenden Dichters, dessen Name in allen Welttheilen gefeiert wird, mußte das Bedürfniß nach guten Uebertragungen in unsere Sprache immer fühlbarer werden lassen. Um so mehr erfreut findet sich die Verlagshandlung, eine Bearbeitung veröffentlichen zu dürfen, die bei der möglichsten Treue und einer seltenen Vollendung der Fülle, die Lebendigkeit, den Geist und Charakter des Originals unverwischt wiedergiebt.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Fest-Kalender in Bildern und Liedern

geistlich und weltlich
von
F. G. v. Pocci, G. Görres und ihren Freunden.
Zweite Ausgabe. 2 Thle. 4. geb.
1½ Thlr. netto.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 61 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. März 1840.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Europa im Jahre 1840,
von **Wolfgang Menzel.**

8. Brosch. Preis 1 Rthlr. oder 1 Fl. 45 Kr.

Jetzt, bei einem entscheidenden Zeitpunkte in der Politik, muß ein Wort des berühmten Herrn Verfassers von besonderem Gewicht und Werth sein, besonders da es, wie er sich in der Einleitung ausdrückt, kein Echo des vor Kurzem erschienenen Werkes, „die europäische Pentarchie", ist. Wir sind überzeugt, daß Jeder, der an dem Gange der öffentlichen Angelegenheiten Theil nimmt — und wen interessiren sie nicht? — mit Begierde das Buch ergreifen wird. Stuttgart. **C. A. Sonnewald'sche Buchhandlung.**

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke zc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren zc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Sechste Auflage. Mit Abbild. 17½ Sgr., gebunden 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhalrige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Geleés und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren zc.

Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Bei S. Anhuth in Danzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Deutsches Lesebuch für Gymnasien und höhere Bürgerschulen.

Herausgegeben von Professor Dr. **Joh. Aug. O. L. Lehmann,** Königlicher Gymnasial-Direktor in Marienwerder. **Erster Theil.** Für die untern Klassen. Erste und zweite Abtheilung. **Dritte, verb. Auflage.** Gr. 8. 25¼ Bog. geh. 25 Sgr. — 1½ Fl. Rhein.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Desselben Werkes **zweiter Theil.** Für die mittleren Klassen. **2te verbess. Auflage.** Gr. 8. 1837. **1ste Abtheilung.** 18 Bogen. 20 Sgr. **2te Abtheilung.** 18½ Bogen. 20 Sgr. **3te Abtheilung.** 25 Bogen. 1 Rthlr.

Dies Buch ist zunächst für Lektüre und Deklamationsübungen bestimmt. Sittlichkeit und Frömmigkeit, Liebe zur deutschen Literatur und zum Vaterlande, Bildung und Veredelung des Denkvermögens und des Geschmacks sind bei der sorgsamen und kritischen Sammlung und Auswahl, welche sich auf das Klassische in allen Gebieten deutscher Prosa und Poesie erstreckt, Hauptgrundsatz und Zweck gewesen. Da die Zahl guter Sammlungen der Art, die sich überall und in jeder Hinsicht besonders für die Jugend eignen, so äußerst gering ist, so mache ich beim Erscheinen der dritten Auflage um so mehr auf dies Buch aufmerksam, als erst in neuester Zeit die Liebe zur deutschen Literatur wieder allgemein erwacht ist.

Allgemeiner Mechanismus des Periodenbaues, nebst einem Versuche, an ihn **eine Kritik der deutschen Periode anzuknüpfen.** Gr. 8. 28 Bogen. Geh. 1⅔ Rtlr.

Danzig, Februar 1840. **S. Anhuth.**

Bei Carl J. Klemann in Berlin ist so eben erschienen und in jeder guten Buchhandlung zu finden, in **Breslau** namentlich in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** ferner bei Aderholz, Gosohorski, Graß, Barth und Komp., Hirt, Kern, W. G. Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz und Komp. zc.:

Tutti Frutti
der neuesten Literatur des Auslandes.

Herausgegeben von
Alex. Cosmar und Ludw. Lenz.
1840. Erstes Heft.

Nicht ein planloses Aggregat, sondern eine Auswahl der besten Erzeugnisse der schönwissenschaftlichen Literatur, so wie der periodischen Presse des Auslandes, namentlich Frankreichs und Englands, — also da nur die allerneuesten Piecen Aufnahme finden, gleichsam eine fortlaufende Literaturgeschichte jener Länder, — wird hier dem gebildeten Publikum dargeboten. Für den Werth der Uebersetzungen bürgen die Namen der Herausgeber. Sonach darf das Werk in Leihbibliotheken von auch nur einigem Rufe, in Lesezirkeln, Museen zc. nicht fehlen, aber auch jeder Freund einer werthvollen, belehrend unterhaltenden Lektüre wird es gern in seiner Sammlung willkommen heißen. Regelmäßig jeden Monat erscheint ein elegant broschirtes Heft von etwa 100 Seiten 8. Velinpapier, jeder Band von 6 Heften (also etwa 600 Seiten) kostet 2½ Rthlr., jedoch werden auch einzelne Hefte à ½ Rthlr. abgelassen. Ausführliche Prospektus gratis.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu haben:

Das Daguerrotyp.

Eine ausführliche Beschreibung der Daguerre-schen Methode, die Bilder der Camera obscura zu fixiren, nebst Abbildung aller dazu gehörigen Apparate.

gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift lehrt das ganze Verfahren mit allen den Details, welche bis jetzt noch nicht publizirt sind, und ist mit den nöthigen Abbildungen begleitet, wonach man sich die erforderlichen Apparate verfertigen lassen kann.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

Zu Lust und Scherz.

A B C für Verliebte

und Heirathslustige. Herausgegeben von Jocosus Frauenlieb.

16. geh. Preis 8 Gr.

Bei G. Reichardt in Eisleben ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Landwirthschaftl. Bauten.

oder Anweisung für den Landwirth, wie er dauerhaft und zweckmäßig bauen, Landgüter anlegen, Gärten und Felder eintheilen soll; mit Rücksicht auf den jetzigen Standpunkt des landwirthschaftlichen Gewerbes, in Begleitung einiger hierauf Bezug habenden Bemerkungen. Als Beförderungsmittel zur Hebung des National-Wohlstandes ausgearbeitet von

C. G. Neumann,
Oeconomie-Inspector.

Mit 18 Tafeln Zeichnungen. Preis 2 Rtlr.

Den Herren Tischlern empfehlen wir die eben erhaltene

Tischler-Schule

mit 64 Tafeln Zeichnungen von **M. Wölfer.**
Preis 1 Rthl.

Der angehende Tischler findet in diesem Buche alles, was für sein Geschäft wissenswerth und nützlich ist. Es ist ein Handbuch für den Meister, ein Leitfaden für den Gesellen und ein Bildungsbuch für den Lehrling, weshalb es in keiner Werkstätte fehlen sollte.

G. P. Aderholz in **Breslau**
(Ring- und Stockgassen-Ecke).

Konfirmations-Geschenke.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke), Liegnitz bei Kuhlmey, Bunzlau bei Appun, Hirschberg bei Nesener, ist zu haben:

Väterlicher Rath für Jünglinge, welche in das bürgerliche Leben treten und sich zu guten und nützlichen Menschen ausbilden wollen, von F. Ehrenfeld, geb. Pr. 12½ Sgr.

☞ Die hierin mitgetheilten weisen Regeln an Jünglinge, die Klugheits- und Lebensregeln, die Warnungen eines Vaters an seinen Sohn, werden den Jünglingen zum besten Wegweiser für's Leben dienen.

Für höhere Gebildete ist zu empfehlen:

Erhabene Stellen zur Beförderung eines glücklichen und tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze; aus Basedow, Kampe, Knigge, Franklin und andern Meisterwerken; für Jünglinge und Jungfrauen, von A. Morgenstern. Vierte Auflage, cartonirt, 25 Sgr.

☞ Nicht leicht giebt es ein Buch von gediegenerem Inhalte und wodurch das Wohl der in das bürgerliche Leben tretenden Söhne und Töchter mehr befördert werden möchte, als durch dieses.

Konfirmations-Geschenk für die Jugend aus mittleren Klassen und die Landjugend:

Die Geschichte Jesu nach seinem Leben und Wirken enthält in 37 Abschnitten das Vorzüglichste aus dem Leben Jesu, von seiner Geburt bis zur Himmelfahrt. — Von Gustav Lehrreich. broch. Preis 7½ Sgr.

Quedlinburg.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung.

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und zu haben in Breslau bei Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Hirt, Kern, W. G. Korn, Leuckart, Max und Komp., in Brieg bei Schwartz und Wollmann, in Neisse bei Th. Hennings und Hentze u. Burckhardt, in Pleß und Ratibor bei Hirt, in Schweidnitz bei Franke und Heege, in Oppeln bei Baron, in Liegnitz bei Kuhlmey und Reisner, in Glatz bei Pompejus, in Bunzlau bei Julien:

Beiträge
zur
Wollveredelungs-Praxis,

aus eigener Erfahrung dargeboten von

Friedrich Mentzel,

Königl. Preuß. Amtsrath, Generalpächter der Domaine Leubus und Rittergutsbesitzer auf Parchwitz.

gr. 8. brosch. Preis 12½ Sgr.

Gedichte von Gaudy.

Korallen

von

Franz Freiherrn von Gaudy.

8. geh. 1 Rthlr.

Wohlfeile Bücher

bei Böhm, Grenzhaus-Gasse Nr. 6. Glasöfenabbildg. 20 Blatt Folio, statt 6 Rtlr. f. 20 Sgr. Henkel-Dieffenbach chir. Verbandlehre, neueste Auflage, statt 3 Rtlr., für 1½ Rtlr. Dolz, Anstandslehre 7 Sgr. Der Kartenkünstler 7 Sgr. Herbstädts Rathgeber, 2 Bände, 8 Sgr. Hinrichs Bücher-Kataloge bis 1837, für 1 Rthlr. Meißners Anleitg. zur Menschenkenntniß, 3 Bde., 12 Sgr. Schubarth, Receptirkunst 1 Rtlr.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht von Schlesien zu Breslau.

Das Rittergut Ellguth im Neumarktschen Kreise, abgeschätzt auf

11,316 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 24. April 1840

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 5. August 1839.

Hundrich.

Offener Arrest.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 29. April v. J. verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Moecke, werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemanden das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte, in unser Depositorium einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an die Erben des Gemeinschuldners oder sonst Jemanden etwas gezahlt oder ausgeantwortet wird, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 25. Febr. 1840.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Offener Arrest.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß gegen den Getreidehändler Bernhard Jung zu Heinrichau, Münsterberger Kreises, der offene Arrest dato verfügt worden, und wird demzufolge allen denjenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr davon dem Gericht fördersamst treuliche Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern; unter der Warnung, daß wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückbehalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Heinrichau, den 8. März 1840.

Das Patrimonial-Gericht Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien zu Heinrichau und Schönjohnsdorf.

Mücke.

Nothwendiger Verkauf

vor dem Stifts-Gerichts-Amte zu Lauban.

Das, dem Johann Gottfried Arnold gehörige Bauergut sub Nr. 41 zu Hennersdorf, nach seinem Material- und Grundwerthe auf 5903 Rthl. 16 Sgr., nach seinem Ertragswerthe auf 1809 Rthl. 20 Sgr., und im Durchschnitte auf 3856 Rthl. 18 Sgr. Courant gerichtlich abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 16. April 1840 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der zu Rybnik verstorbenen Anna Rosa, verehelicht gewesenen Uhrmacher Klein, gebornen Albrecht, bringen wir, mit Hinweisung auf § 137 Tit. 17 Th. I. des Allgemeinen Landrechts, zur Kenntniß.

Ratibor, den 2. Januar 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Am 3ten k. M. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr soll auf dem Königlichen Domainenamte Tschechnitz die Ausführung des Baues eines Schafstalles und eines Schäferwohnhauses verlicitirt werden, wobei nur solche Bieter concurriren dürfen, die sofort eine Kaution von 500 Rtlrn. in Staatspapieren bestellen können. Breslau, den 10. März 1840.

Der Bauinspektor Zahn.

Die Ausführung des genehmigten Baues eines Pferde- und eines Schweinestall-Gebäudes auf dem Königl. Domainen-Amts-Vorwerke zu Steine, hiesigen Kreises, soll, hoher Verordnung zu Folge, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 30sten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, in welchem jedoch nur solche Licitanten angenommen werden, die sich mit der Summe von 500 Rtlrn. zur Deponirung, als Caution, versehen haben.

Breslau, den 10. März 1840.

Der Bauinspektor Zahn.

Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei zu Wölfelsdorf bei Habelschwerdt, wozu 5 verlagspflichtige Schenkhäuser und ein Wallfahrtsort, der Spitzberg genannt, mit 2 Schenkhäusern gehören, wird mit Ende Juni c. pachtlos; und soll von da ab auf 4 nachfolgende Jahre anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 22. April Vormittag um 9 Uhr in der Amtskanzlei zu Wölfelsdorf anberaumt worden.

Die entworfenen Pachtbedingungen sind an diesem Orte und bei dem unterzeichneten Direktorial-Amte zu ersehen.

Mittelwalde, den 9. März 1840.

Das Reichsgraf v. Althannsche Direktorialamt.

Auktion.

Am 13. d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, soll in Nr. 12 Katharinenstraße ein Nachlaß, bestehend:

in einigen Finger-Ringen, einer goldenen Kette, in Gläsern, Porzellain, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, einem Flügel und einer Sammlung Büchern und Musikalien,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. März 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion, Ring Nr. 50.

Donnerstag den 12ten Nachmitt. von halb 3 Uhr und folgende Tage, früh von 9 Uhr ab, werde ich ein nicht unbedeutendes Lager von englischen und französischen Galanterie- und Kurzwaaren, lakirten Sachen, Gläsern, Porzelan, gemalten und Meerschaum-Pfeifenköpfen und mehrere sich in gutem Stande befindende Handlungs-Utensilien versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Meine Wohnung ist bis zum 1. April c. Büttnerstraße Nr. 33, in den drei Bergen, vom 1. April ab Nikolaistraße Nr. 10 im weißen Roß.

Breslau, den 11. März 1840.

Löwe,

Justiz-Kommissarius und Notar.

Die nächste Tanzübung wird den 13. dies. im Hotel de Pologne stattfinden.

Förster.

Eduard Bendel aus Breslau,

Damen-Kleiderverfertiger in Creutzburg, Schloß-Straße Nr. 31.

Einem hohen Adel, hochgeehrten Herrschaften und Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Geschäft, zur Anfertigung von Damenkleidungsstücken der neuesten Pariser, Wiener und Londoner Moden-Journale, so erweitert habe, um im Stande zu sein, jeden gütigen Auftrag unter Zusicherung der promptesten und reellsten Bedienung zur möglichsten Zufriedenheit zu besorgen.

Indem ich mich um dieserhalb bestens empfehle, bitte ich zugleich, um Irrthum zu vermeiden, genau meine Firma zu beachten.

Auch kann ein Sohn rechtlicher Eltern als Lehrling in mein Etablissement aufgenommen werden.

Die zum Neisser Kreise gehörige, nahe bei der Stadt Neisse gelegene Nachrichterei ist mit den dazu gehörigen Realitäten, bestehend in einem bequemen Wohngebäude, nöthiger Stallung, geräumiger Wagenremise, einer neu erbauten Scheuer, einem schönen Obstgarten und 21 Morgen Acker bester Qualität, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen an die Buchdruckerei von Rosenkranz und Bär in Neisse zu wenden, woher die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Neisse, im Februar 1840.

Konzert-Anzeige.

Zum Besten der Abgebrannten in Warmbrunn findet Mittwoch, den 18. März, im Saale des Russischen Thronfolgers zu Polkwitz eine große Musikaufführung statt, bestehend in dem Passions-Oratorium von Haydn.

Einlaß $5\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Polkwitz, den 9. März 1840.

J. E. Grosser, Rektor.

Eine angemessene Belohnung erhält der ehrliche Finder eines am 10. d. von der Philippischen Weinhandlung an über den Ring, Ohlauerstraße und Schuhbrücke bis zur Steinerschen Canditorei verlornen Coupons eines Posener Pfandbriefs von 20 Rthl., wenn er denselben Albrechtsstraße Nr. 9, 3 Stiegen hoch, bei Preuß abgiebt.

Von Paris erhielt ich so eben

die neuesten Frühjahr-Artikel, als:

3 Ellen große **Cachemir-**, **faconnirte** und **carrirte Atlas-Tücher**;

$\frac{6}{4}$ breite gedruckte **Batiste**, **Percals** u. **Mousseline de Segovia**-Kleiderstoffe;

breite **carrirte** und **faconnirte Seidenstoffe** zu Kleidern, worunter sich besonders auszeichnen **Etoffe Glans, Etoffe Victoria** und **Chinois merveille**;

elegante **Westen-Stoffe** und **Herren-Cravatten**, in ganz neuem Genre;

ferner **Braut-Roben** und **Braut-Shawls**, letztere in **Blonden** und **Tull-Valenciennes** und viele andere neue Luxus-Gegenstände.

Auch empfing ich direkt von Mailand die renommirten ächt schwarzen **Glanz-Taffets**, von $\frac{5}{4}$ — $\frac{12}{4}$ breit, die ich zu sehr billigen Preisen verkaufen kann.

P. Manheimer jun., Naschmarkt Nr. 48.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein **Band- und Spitzenlager** durch neue Sendungen von der Frankfurther Messe wieder aufs vollständigste sortirt ist, und werde ich das mir bereits erworbene Vertrauen auch ferner durch die reellste u. billigste Bedienung zu erhalten bemüht sein.

H. Köbner aus Lissa,

Kränzelmarkt Nr. 2.

Hummerei 27, 3 Stiegen ist ein sich eingefundener schöner, dressirter Hund gegen Vergütigung der Kosten abzuholen.

Ein Paar Kessel-Pauken,

für eine Kirche passend, sind zu verkaufen: Breslau, Nikolaistraße Nr. 55, 1. Stock.

Ein Paar Knaben, die eine der hiesigen Schulanstalten besuchen, werden gegen ein billiges Honorar in Kost und Pflege genommen. Wo? erfährt man Stockgasse Nr. 23 im Meubles-Magazin.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen auf dem Neumarkt Nr. 1 im zweiten Stock.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 39. R. Schultze.

Eine privilegirte Apotheke à 20,500 Rthl. weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

N. S. Für Apotheker-Gehülfen sind zum Termin Ostern mehrere Stellen nachzuweisen. Auch wird ein Lehrling zur Pharmacie in einer belebten Handelsstadt, im Regierungsbezirk Frankfurth belegen, verlangt.

Ein meublirtes Stübchen für einen einzelnen Herrn mit Bedienung ist billig zu vermiethen; auch ist ein neuer Plauwagen nebst einigen guten Geschirren und ein Sattel billig zu verkaufen, Oderthor, Offne Gasse Nr. 13, beim Wirth.

Silberne Uhren,

gut und billig, empfiehlt mit Garantie: der Uhrmacher **C. G. Liebich**, am Neumarkt N. 5.

Alle Arten Töpferwaaren,

besonders Bunzlauer, als auch feine Gebirgs-Stärke, sind zu den billigsten Preisen, Altbüßerstraße Nr. 33 im Keller zu haben, bei verehel. Rathmann.

Es ist am 10. d. M. eine Cylinder-Uhr gefunden worden; der sich hinreichend legitimirende Eigenthümer kann solche auf der Weidenstraße Nr. 6, bei dem Unteroffizier Kube von der 2ten Schützen-Abtheilung abholen.

Eine Scholtisei von 400 Morgen Acker- u. 35 Morgen Garten- und Wiesenland, laudemialfrei und $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, ist zu verkaufen. Das Nähere Hintermarkt Nr. 1, im Gewölbe.

Sommerwohnungen

nebst Garten-Benutzung und nöthigenfalls auch Pferdestall und Wagenplatz sind in Kenschkau, 1 Stunde von Breslau, billig zu vermiethen, und das Nähere daselbst beim Wirthschafter Härtbrich oder auf dem Dominium Pöpelwitz zu erfahren.

Im weißen Storch, Wallstraße, ist ein herrschaftliches Quartier, erste Etage, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Stuben, 2 Alkoven, 2 Kabinetten, mit oder ohne Stallung Term. Johanni a. c. zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Zu verkaufen.

Die Gärtnerei des verstorbenen Kunstgärtner Pfennig zu Liegnitz ist mit sämmtlichen Orangerie-Gewächsen, Gärten und Anlagen, Glas- und Gewächshäusern nebst Gebäuden aus freier Hand zu verkaufen. Käufer werden ersucht, sich persönlich oder in freien Briefen an Unterzeichnete gefälligst wenden zu wollen. Liegnitz, den 8. März 1840.

Verw. Pfennig.

Nicht zu übersehen.

In Bezug auf die Anzeige durch die

Kleiderhandlung des Hrn. Goldschmidt,

Herren-Straße Nr. 25,

Breslauer Zeitung vom 10. März, wegen des Gesuchs eines Theilnehmers an einem sehr vortheilhaften Geschäfte, mit einem disponiblen Vermögen von 1000 Rtlr., zeige ich ergebenst an, daß ich gegenwärtig in Breslau anwesend und zu mündlicher Unterhandlung bereit bin.

Chemiker A. S., Reusche Straße im goldnen Hecht.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Thaler kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich atteſtirte und Jedem zur Ansicht bereitstehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei **August Leonhardi** in **Freiberg** in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Bekanntmachung.

Da ich nach dem Tode meines Mannes die Glaser-Profession fortsetze, so bitte ich um gütige Aufträge.

Caroline Raudner, geb. **Bleschke**,

Klosterstraße Nr. 16.

Ein Comtoir

ist Ring Nr. 19 im Hofe zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Bei Ziehung dritter Klasse 81ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme, als:

à 50 Rthlr. auf Nr. 53940. 56819. 108147.

à 40 Rthlr. auf Nr. 12295. 96. 13151. 58. 22187. 23958. 53948. 56810. 86400. 108188. 99. 111554. 43652. 47391.

Fr. Schummel,

Ring Nr. 8.

Offne Gasse Nr. 1 ist zu Ostern ein freundliches Sommer-Quartier nebst einem schönen Garten, Keller und Bodengelaß sehr billig zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren Mehlgasse Nr. 21 bei F. Berndt.

Ein freundliches Quartier von 4 Stuben hat der Commiss. Herrmann, Bischofstraße Nr. 7, im Auftrage zu vermiethen.

Ein Schlaf-Sopha

ist zu einem billigen Preise zu verkaufen: Burgfeld Nr. 16, Parterre.

Angekommene Fremde.

Den 10. März. Gold. Gans: Hr. Partikulier Heller u. Hr. Trainer Young aus Chrzelitz. Hr. Gutsb. Baron v. Lüttwitz a. Simmenau. Hr. Oberst v. Roeder a. Berlin. Hr. Amtsrath Block aus Liegnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Ehrlich a. Strehlen. HH. Oekonomen Müller u. v. Rotkiewicz aus Simmenau. Hr. Stadt-Pfarrer Braunstein a. Sprottau. Hr. Oberamtmann Methner a. Simmelwitz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Haber a. Neisse. HH. Gutsb. Eiselen a. Schwierse u. Karaß a. Sacherwitz. Hr. Fabrikant Reiche a. Oppeln. Hr. Wirthschaftsrath Skaupä a. Tost. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Stohrer a. Festenberg. — Gold. Zepter: HH. Lieut. v. Guntert a. Neisse u. Unger a. Berlin. HH. Gutspächter Richter a. Krzywossondowo u. Richter a. Smoczewo. — Zwei gold. Löwen: Hr. Fabrikant Hartwig a. Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Ziegler u. Hr. Part. Feige aus Bunzlau. — Deutsche Haus: HH. Gutsb. v. Görne a. Pawonkau u. v. Zboinski a. Koslowo. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Fues a. Gladbach u. Weiß aus Schmiedeberg.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. Hr. Kfm. Barschdorff a. Bromberg. Oderstr. 17. Hr. Kfm. Riegner a. Wartenberg. Heiligegeiststraße 16. Hr. Maler Resch a. Dresden. Mathiasstr. 17. Hr. Apoth. Hudzik a. Kobylin.

Universitäts-Sternwarte.

11. März 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,18	— 1, 3	— 7, 5	0, 5	NO. 5°	heiter
" 9 Uhr.	27" 10,58	— 0, 1	— 5, 0	0, 8	NO. 5°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27" 10,92	+ 1, 0	— 2, 6	1, 0	O. 8°	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 10,70	+ 1, 8	— 1, 0	1, 8	NO. 0°	" "
Abends 9 Uhr.	27" 10,66	+ 0, 3	— 3, 8	0, 8	NO. 4°	" "

Minimum — 8, 8   Maximum — 1, 0   (Temperatur)   Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 11. März 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. 6 Pf.